

# Viel Arbeit nach 300 Jahren

Familie Sandvoss profitiert von Verbunddorferneuerung bei der Sanierung von altem Zweistöckerhaus in Meinerdingen

**MEINERDINGEN (ham).** Der kleine Ortsteil Meinerdingen der Walsroder Ortschaft Honerdingen ist aufgrund seiner historischen Kirche weit über die Grenzen des Landkreises Heidekreis hinaus bekannt. In unmittelbarer Nähe befindet sich mit dem Hof Meinerdingen eine weitere Besonderheit, die mit den denkmalgeschützten Gebäuden eine typische niedersächsische Hofanlage bildet. Über eine Allee kommt der Besucher geradewegs auf das älteste Gebäude zu, einem ehemaligen Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus dem Jahr 1706, das in Zweistöckerbauweise errichtet worden ist.

Seit Mitte des 16. Jahrhunderts ist die Hofanlage in Familienbesitz, wie die Nachfahrin Meike Behrens-Sandvoss zu berichten weiß. „Eigentum verpflichtet“, ein kurzer Satz, der in der Weimarer Verfassung und später als Artikel 14 in das Grundgesetz Einzug gehalten hat und so viel bedeuten soll wie: Ich bin verantwortlich für mein Eigentum.

## Seit 16. Jahrhundert in Familienbesitz

Doch wenn es darum geht, alte Sachen zu erhalten, ist das nicht immer einfach, und dessen ist sich die Europäische Union bewusst und unterstützt entsprechende Maßnahmen. Innerhalb der Verbunddorferneuerung Walsroder Heidmark findet so im Rahmen der Dorfentwicklung unter Berücksichtigung des Dorfentwicklungsplans eine Förderung statt – von der auch der alte Hof profitiert.

Auf dem Hof Meinerdingen hat sich der Bereich Landwirtschaft 2002 durch die Zusammenarbeit mit zwei weiteren Landwirten verändert. Früher war es eine Selbstverständlichkeit, dass Mensch und Nutztier unter einem Dach lebten. Die Kühe und Schweine, die einst auf dem Hof ge-



In neuem Glanz: Der Meinerdinger Kirchweg gibt den Blick auf das restaurierte Gebäude frei. Drei Generationen leben mit der kleinen Münsterländerin „Dala“ und der Schweizer Sennenhündin „Kira“ zusammen auf dem Hof.

halten wurden, gibt es schon lange nicht mehr. Als das älteste Familienmitglied, Elisabeth Sandvoss, zu ihrem Sohn Hans-Jürgen, auf den Hof ziehen sollte,

war die Zeit gekommen, einen größeren Umbau vorzunehmen. Bei dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude handelt es sich um ein Einzelbaudenkmal, das bei ei-

nem Umbau noch mehr Auflagen zu erfüllen hat als ein Denkmal. Und da es ein besonders großes Gebäude ist, zogen sich die Maßnahmen am Fachwerkhaus

über Jahre hin. Bereits 2002 wurde mit dem ersten von drei Abschnitten begonnen. 2018 folgte dann der letzte.

Als das Dach des ehemaligen Kuhstalles geöffnet wurde, drang den Handwerkern der Geruch von Ammoniak entgegen, und es sollten sich noch mehr nicht eingeplante notwendige Arbeiten ergeben, denn das gesamte Haus, einst auf Sand gebaut, hatte sich in den vielen Jahren seines Bestehens gesenkt und musste ausgeglichen werden. Hans-Jürgen Sandvoss spricht von einem Super-GAU in Verbindung mit der Statik.

## Das gesamte Haus hatte sich gesenkt

Als alles so weit fertig war, kam die Familie zu dem Schluss, dass der Giebel auch noch unbedingt restauriert werden sollte. Die über 300 Jahre alten Steine, in Sand-Kalk-Gemisch gesetzt, saßen nicht mehr so und wurden aus dem Gefach herausgenommen und zusammen mit alten Steinen von der Altbauaterialbörse aufgefrischt. Die alten Eichenbalken, einst mit blauer Farbe versehen, wurden sandgestrahlt, und der Hausspruch in erhabener Schrift wurde von Kirchenmalerin Marieke Rynson, Tochter von Pfarramtssekretärin Ute Bremer, in Leimfarbe und Blattgold restauriert. Geplant wurde das Projekt von dem Architekten Dieter Leukefeld aus Krelingen und gut betreut von Ivar Henckel vom Amt für regionale Landesentwicklung.

Ausschließlich örtliche Handwerker waren bei der Umsetzung beteiligt, und das Projekt wurde mit dem Höchstbetrag der Förderrichtlinie bezuschusst. Die Einnahmen aus sechs Ferienwohnungen und einem Ferienhaus sorgen mit dafür, dass immer wieder erforderliche Restaurierungsmaßnahmen vorgenommen werden können.